

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an

№ 19.

Montag, den 17. Februar 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Mittwoch, den 19. Febr. 1896
vormittags 11 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Linie Abt. 10 Kellerloch:
65 St. buch. Stammholz I. u. II. Cl.
Den 13. Februar 1896.
Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Mittwoch, den 19. Febr. 1896
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Regeltal Abt. 5 Diebau:
5 Km. buch. Prügel II. Cl.
6 " tann. Scheiter
17 " " Prügel I. Cl.
134 " " " II. Cl.
108 " " Reispfingel.
Linie Abt. 10 Kellerloch:
23 Km. buch. Scheiter
106 " " Prügel I. Cl.
237 " " Prügel II. Cl.
2 " tann. Prügel II. Cl.
86 " buch. Reispfingel
3 " tann. Reispfingel.
Den 13. Februar 1896.
Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Turnverein Wildbad.

Montag, den 17. ds. Mo.
abends 8 Uhr
Versammlung
im Lokal.
Der Vorstand.



Schöne

Schneis u. Zwetschgen

empfehl't Chr. Batt.

Circa 12 Ztr.

Sen u. Dehnd

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

I^a Rahmkäse

empfehl't Chr. Batt.



Lehrlingsprüfung.



Diejenige Gewerbelehrlinge, die im Laufe dieses Jahres ihre Lehrzeit vollenden und sich an der Mitte März stattfindenden Lehrlingsprüfung beteiligen wollen, haben sich in der Zeit vom 17. bis 22. Februar in der Realschule anzumelden.

Der Gewerbebschulrat.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfehl't sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft
garantiert nur
neue, vorzügliche Ruspware.

Anfertigung von Betten

u. einzelnen Bettstücken
bei streng reeller und sachkundiger
Bedienung

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Leinen u. Halb-

leinen einfach u. doppeltbreit
Handtuchzeug, Tischzeug,
Tischtücher, Servietten,
farbige Tischzeuge,
Bettbarchent in Körper u. Atlas
Flaumdrill,
Baumwolldrill zu Unterbetten
Matrazenstoffe.

Gläzer Hemdentücher,

gebleicht u. ungebl. Stuhltuch,
Damast, Pelzpiqué,
Gardinen,
Bettzeuglen
in garantiert echten Farben u. bester
Qualität,
Schurz- u. Kleiderzeuge,
Marquisendrill.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwohle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-
vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,
weisse u. farbige Taschentücher.

Wildbad.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine
offen und in Flaschen

empfehl't

F. Funk (G. Lindenberger.)

Rechnungen

(mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Hauptstrasse.

Steburgplatz.

Leiche des ermordeten Mathias Schlaich stott. Nach der Sektion wurde der Mörder im Beisein des Staatsanwals und anderer Gerichtsperonen mit der Leiche konfrontiert. Schwere zeigt hiebei keine Spur von Reue, vielmehr trug er ein völlig gleichgültiges Benehmen zur Schau. Er soll sich vorher geäußert haben, daß er es nicht auf eine Tötung der beiden Personen, sondern nur auf deren Verunstaltung abgesehen habe. Der Zustand der verletzten Theresie Sted läßt ihre baldige Wiederherstellung erwarten.

Solitude, 12. Febr. Bei dem gestern von S. M. dem König in dem Wildpark vorgenommenen Virschgang wurden 4 Reuler, 11 Wildschweine und ein starker Rothirsch zur Strecke gebracht. — Heute wurde unter Leitung von Fischer Vogel von Ravensburg mit einer Anzahl Bodenseefischer der große seit ca. 30 Jahren nicht mehr ausgefischte See im Wildpark seines reichen Inhalts entleert. Es wurden namentlich sehr viele Karpfen und Hechte gefangen, darunter Karpfen bis zu 28 Pfund. Diese Prachtexemplare werden für die Fischereiabteilung der Deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung aufbewahrt.

Ludwigsburg, 22. Febr. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, ist Garnisonsprediger Blum hier zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Prälaten, Feldpredigers v. Müller ernannt worden. Garnisonsprediger Blum ist bei Hof persona gratissima. Wie bekannt, hat er seiner Zeit die Prinzessin Pauline konfirmiert. Während ihres Aufenthalts besuchte die königliche Familie regelmäßig seine Predigten. Auch als Vorsitzender des Komites für die Wernerschen Anstalten kam der vielseitig thätige Mann in vielfache Berührung mit den Majestäten. Sein Weggang von hier wird eine fühlbare Lücke zurücklassen.

Kottweil, 12. Febr. Als der Mesner der evangelischen Kirche hier heute mittag diese öffnete, fand er einen Teil des Plafonds, eines der schönsten Deckengemälde darstellend, zerbröckelt am Boden. Derselbe mußte sich in der Nacht losgelöst haben und heruntergestürzt sein. Sachverständige Untersuchung dürfte hier schleunigst am Platze sein, um nicht nur ein Unglück, sondern auch weiteren Schaden zu verhüten. (Das Hauptbild an der flachen Decke der Kirche stellt die Bestürmung von Kottweil durch den französischen Marschall Guebriant und dessen Verwundung (17. Nov. 1648) dar.)

Gaildorf, 7. Febr. In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde dem Mühlenbesitzer Fritz in Münster die Ermächtigung erteilt, elektrische Beleuchtung hier einzurichten und auf seine Rechnung zu betreiben. — Um endlich zu einer besseren Wasserversorgung in der Stadt zu gelangen, soll Bauerrat Ehmann um Anfertigung eines Planes und Kostenvoranschlags zu einer neuen Wasserleitung ersucht werden.

Ulm, 11. Febr. Gar mancher schöne Fastnachtsumzug ist schon in Ulms Mauern abgehalten worden, doch keine der bisherigen Schaustellungen dürfte auch nur annähernd einen Vergleich mit dem für dieses Jahr projektierten Umzuge auszuhalten im Stande sein. Der Ulmer Carnevalverein wird am Fastnachtdienstag den 18. Febr., nachmittags 2 Uhr, durch die Hauptstraßen Ulms einen großartigen Umzug veranstalten, bestehend aus etwa 30 Gruppen mit mehr als 50

Wagen, teils urkomischen Charakters. Der Zug wird von 5 kostümierten Musikcorps und zahlreichen Reitern begleitet. Für den schäbsten und originellsten Wagen hat der Verein für den Fremdenverkehr einen Preis von 100 M. ausgesetzt.

Südingen, 12. Febr. (Hochstaplerin.) Das Opfer einer geriebenen Gaunerin wurde letzten Freitag Frau Probst, Inhaberin eines hiesigen Kurzwarengeschäftes. Eine elegant gekleidete Dame, die sich als Frau Bauunternehmerin Götz aus Konstanz ausgab und verschiedene Einkäufe machen wollte, ersuchte sie, ihr einen Hundertmarkschein zu wechseln. Dabei spionierte die „Frau Bauunternehmerin“ aus wo das Geld ausbewahrt war; sie stimulierte einen Ohnmachtsanfall und wurde von der ahnungslosen Geschäftsinhaberin eingeladen, sich auf ihr Bett zu legen. Nachdem sich Frau Probst entfernt hatte, entnahm die Schwindlerin der Kasse 70 M. und empfahl sich, da zufällig der „Schwindel“-Anfall glücklich vorüber gegangen, mit französischem Abschied.

Berlin, 14. Febr. Gestern wurde am Meybachufer ein zehnjähriger Knabe mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Der Lustmörder wurde noch nicht ermittelt.

Berlin, 14. Febr. Wie die „Volksz.“ berichtet, wurde der Unteroffizier Sieglin der 4. Komp. des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 2 in Stettin wegen Soldaten-Mißhandlungen durch kriegsgerichtliches Urteil zu zwei Jahren Festung und Degradation verurteilt.

Wien, 14. Febr. Oberhofmeister Prinz Konstantin Hohenlohe, der Bruder des deutschen Reichskanzlers, ist heute Nacht an Herzlähmung gestorben. Der deutsche Reichskanzler wird hier zum Leichenbegängnis eintreffen, ebenso sein Neffe, Generalkonsul Prinz Ratibor aus Pest. — Kaiser Franz Joseph soll durch den Tod seines Oberhofmeisters sehr betroffen sein; er stattete der Witwe einen Beileidsbesuch ab.

Wörth, 13. Febr. Auf dem Schlachtfeld bei Wörth machte eine auf Petroleum bohrende Gesellschaft eine interessante Entdeckung. Sie fand in dem Gefilde zwischen der Stadt und der nahegelegenen Brückenmühle in einer Tiefe von ca. 100 Metern eine Quelle mit heißem Wasser.

— (Elektrisch beleuchtete Briefträger.) Das ist das Neueste auf dem Gebiete der Errungenschaften des elektrischen Lichtes. In dem Städtchen Kossau an der Laha sieht man jetzt allabendlich den Briefträger mit solchem Licht versehen durch die Straßen, treppauf und treppab wandern, und wahrlich, für solchen Mann ist die Neuerung gerade in einer Stadt mit beinahe ägyptischer Finsternis von unschätzbarem Werte. Das Licht selbst, ein Vogenlämpchen mit etwa 7 cm Durchmesser (Lichtreflex), ist derart eingerichtet, daß es Elektrizität für zwei Stunden Beleuchtung aufnimmt, wird oberhalb der Briefstache getragen und durch den Druck auf einen Knopf (ähnlich wie bei einer elektrischen Glocke) in und außer Betrieb gesetzt. Die Füllung, bezw. Spannung, geschieht an der elektrischen Beleuchtungsanstalt des dortigen Kurhauses.

— Ein teurer Thaler. Wie man aus Graz schreibt, verkaufte kürzlich der Hotelier Graßauer in Admont (Obersteier) an einen Grazer Numismatiker einen sogenannten Weissenburger Thaler aus dem 16. Jahrhundert um den Preis von 2000 Gulden.

Dieser hohe Preis erklärt sich dadurch, daß einer Ueberlieferung zufolge im ganzen nur zwölf derartige Thaler geprägt wurden, von denen man bis heute nur zwei Stück kennt; der eine davon befindet sich im Museum der Stadt Frankfurt, während sich der zweite, in Graz befindet. Wie verlautet, soll die Museumsverwaltung der Stadt Weissenburg im Elsaß dem Grazer Numismatiker für den Thaler 12.000 Mark geboten haben.

Aus der Schweiz, 6. Febr. Von einer Urwaldianne berichtet man dem Luzerner „Vaterland“ aus Greyz: Auf dem Gebiete der Gemeinde Albenbe (Greyzbezirk) wurde jüngst eine Tanne gefällt, die an ihrem dünneren Ende noch 1,75 Mtr. Umfang hatte. Sie ist für die Landesausstellung in Genf bestimmt. Das Verbringen von ihrem etwas abgelegenen Standort bis zur Landstraße kommt auf 170 Fr. zu stehen.

— Grauenhafter Fund. Nächtlich Chalons wurden im Marnekanal an zwei verschiedene Stellen beide Hälften einer Leiche aufgefunden, die als die eines gewissen Fallet erkannt wurde, der vor sechs Wochen seinen Heimatsort mit einer größeren Geldsumme verlassen hatte und seither verschwunden war. Der Schnitt wurde wie abgezirkelt ganz senkrecht geführt. Beide Hälften paßten haarscharf. Da keine andere Spur einer Verletzung oder Gewaltthat an dem Körper wahrzunehmen war, entsteht die Frage, wie Fallet getötet wurde, falls man ihn nicht betäubt und lebendigen Leibes auseinander geschnitten hat.

— Newyork, 11. Febr. (Ein neues Mittel zur Heilung der Schwindsucht) will der hiesige Arzt Dr. Edson entdeckt haben. Es besteht in einer Einspritzung von Aspirin. Dieses letztere enthält 97 Prozent Wasser und 3 Prozent Phenol und Pilocarpin. Nach einer Mitteilung des „Medical Record von Amerika“ haben fünfzig amerikanische Aerzte das neue Mittel mit dem folgenden Ergebnis geprüft; 23 Patienten wurden geheilt, 68 fast geheilt und 91 stark gebessert. In 3 Fällen konnte man kein Resultat konstatieren. Ein Schwindsüchtiger starb.

— Das höchste Gebäude der Welt wird demnächst in Newyork von der Direktion der Commercial Cable Company gebaut werden. Es soll 21 Stockwerke erhalten. Dieser größte aller „Himmelskräger“, wie die Amerikaner spottweise diese Art Gebäude nennen, erhält zwei Ecktürme, welche von halbrunden, die beiden Endkugelhälften darstellenden Kuppeln gekrönt werden. Die Türme werden durch ein Manjardendach verbunden, dessen First hundert Meter über den Straßen-Niveau liegt. Das ganze Gebäude wird aus Eisenschwerk aufgeführt, in den unteren Stockwerken mit Marmor verblendet, wie auch die Säulen aus Eisengerippen mit Marmorverkleidung bestehen werden, während die oberen Stockwerke aus Ziegel- und Zementfachwerk gebildet werden. Die innere Ausstattung des himmelanstrebenden Palastes soll an Eleganz u. Luxus das Denkbare bieten.

∴ (Zarte Andeutung) Chef (bei schlechter Laune mit einem seiner Angestellten in Wortwechsel geratend): „Müller, ich finde Ihre Bücher wieder nicht in Ordnung! Sagen Sie mir, wo haben Sie immer Ihre Gedanken?“ — Müller: „Herr Prinzipal, wenn Sie mich zum Blitzableiter Ihrer schlechten Laune benützen wollen, so müssen Sie mich besser vergolden!“

Der Schuldige.

Criminalnovelle von W. Roberts.

(Nachdruck verboten.)

10.

Aber der junge Maler fühlte bald, daß er aus eigener Kraft diesen schönen Entschluß nicht werde durchführen können, denn schon hundert Mal hatte er sich vorgenommen, einem Leben des Leichtsinns und der Leidenschaft zu entsagen und hundert Mal war er wieder der Pfüchvergeffenheit anheimgefallen. Ach, die guten Vorsätze dauerten bei ihm immer nur Minuten, und das leichtfertige, arbeitsscheue Leben den ganzen Tag! Wer ihn doch herausreißen konnte aus diesem Pfuhle der Sünde! Gab es denn gar kein guter Engel für ihn? O, war er nicht für ihn vor einigen Monaten in Gestalt einer edlen Dame erschienen? War ihm die Baronin von Sassen, deren Töchterchen zu malen er den Auftrag bekommen, nicht als die Verkörperung des Reinen und Erhabenen, des Edeln und Guten vorgekommen? Hatte nicht die Gegenwart dieser Dame alles Ueble aus seinen Gedanken verschucht und ihn wieder für seine Kunst und alle Ideale der Menschheit erwärmt? Und war die Baronin nicht Witwe? Konnte er nicht um sie freien und an ihrer Seite glücklich werden?

Der Gedanke war für den jungen Maler bezaubernd. Aber bald rissen ihn andere schlimme Gedanken förmlich darnieder, und stöhnend sank er auf einen Stuhl.

„Ach, ich bin ja nicht sein Mörder!“ murmelte er mit zitternden Lippen. „Ein anderer hat die Unthat begangen und ich habe nicht gewollt, daß ihm ein Haar gekrümmt würde! Doch mein Thun ist mit der Unthat verknüpft und der Fluch trifft auch mich. O, möchte doch sein Leben erhalten bleiben und sich die Hoffnung der Aerzte bestätigen. Warum war er aber auch an jenem verhängnisvollen Abende so unbarmherzig, so halbsüchtig? Konnte er nicht denken, daß ich das Geld dringend notwendig brauche, daß meine Ehre, meine ganze Zukunft auf dem Spiele stand, wenn ich nicht zahlte!“

Der Maler sprang jetzt von dem Stuhle auf und lief wie ein Irrenaniger in seinem Atelier umher.

„Durau ist an meinem Unglücke schuld, er allein, und er soll es mir dafür büßen, wenn er mich nochmals in solche Versuchungen führt,“ flüsterte jetzt Curt Matthay mit heftiger Stimme. „Durau ist der Teufel in Menschengestalt, der jede Sünde begeht, wenn er seinen Lüsten fröhnen, wenn er Geld erpressen kann. Durau hat mich auch zu dem unseligen Spiel verführt, hat die falschen Wechsel erdacht und machen helfen und hat . . . o barmherziger Gott, geh mit mir nicht zu streng in's Gericht!“ . . .

Matthay wagte den letzten Gedanken selbst im Flüster-tone, und trotzdem er sich ganz allein in seinem Atelier besand, nicht auszusprechen. Ein unheimlicher Blick leuchtete in seinen Augen und, wie verzweifelt, stieß er seine heiße Stirn an die kalte Wand. Dann ließ er sich wieder auf dem Stuhle nieder und versank in ein langes, dumpfes Brüten.

Ungefähr eine halbe Stunde später wurde an die Thüre des Ateliers geklopft, und ohne einen Hereinruf abzuwarten, trat ein kleiner,

hagerer Mann mit blassen, häßlichen Gesichtszügen und einem bösen unsteinen Blick herein.

„Guten Tag, Matthay!“ rief der Eintretende mit dreister Stimme, als wäre er hier der Herr.

„Guten Tag, Durau!“ erwiderte Matthay und erhob sich verlegen, um dem Gaste einen Stuhl anzubieten.

„Nun, du machst ja ein Gesicht, Matthay, als wenn Du morgen schon gehängt oder gelöpft werden solltest. So weit ist es noch nicht mit uns.“

„Du solltest Deine cynischen Bemerkungen ein für alle Male unterlassen, Durau,“ bemerkte der Maler jetzt zornig und seine Augen sprühten Blitze. „Ich habe noch einiges Mitgefühl im Herzen, und wenn in Deiner Brust noch nicht alles Gefühl erstorben ist, so solltest Du meine Empfindungen ein wenig achten.“

„Nun, der Geizhals ist ja noch nicht tot, er wird vielmehr, wie allgemein gesagt wird, mit dem Leben davonkommen, und sein Diener wird aus der starken Betäubung auch wieder aufwachen. Warum machst Du Dir also Sorgen!“

„Du Unmensch, Du Schusäl!“ rief jetzt Matthay fast überlaut und mit flammenden Augen vor Durau hintretend, „denkst Du gar nicht daran, daß Homberg mein Onkel, mein Wohlthäter ist, und daß ich nicht wünsche, daß Du ihm so übel mitspielen solltest.“

„Sein Onkel und Wohlthäter!“ lachte Durau in teuflischer Weise. „Nun warum hat der reiche Onkel Dir und mir dann nicht geholfen? Er hätte uns ruhig in das Zuchthaus stecken lassen, wenn die Wechselfälschung an den Tag gekommen wäre.“

Matthay wurde leichenblau und eine furchtbare Verlegenheit malte sich in seinen Gesichtszügen.

„Ja, ja, wir befanden uns in einer entsetzlichen Lage,“ flüsterte der Maler dann leise, „wir mußten entweder Geld schaffen oder in's Zuchthaus wandern, und in der Verzweiflung kamen wir auf den unseligen Gedanken, meinen Onkel zu bestehlen.“

„Das ist der einfache Sachverhalt, der weiter keine schlimme Folgen gehabt hätte, wenn Homberg bei der Durchsuchung des Schrankes nicht plötzlich aus dem Schlafe erwacht wäre. Da mußte ich mich doch verteidigen und konnte mich von Deinem Onkel nicht als Dieb festnehmen und der Staatsanwaltschaft übergeben lassen,“ erwiderte D. kaltblütig. „Die ganze Affaire lief eben auch wider meinen Willen unglücklich aus, denn daß ich ihm am liebsten kein Härchen gekrümmt hätte, das brauche ich Dir wohl nicht erst zu versichern, Matthay.“

„Du hast in Deiner Weise ja immer Recht,“ antwortete der Maler mit spöttischem Lächeln, „aber ich fühle die furchtbare Wahrheit des Dichtervortes jetzt von Stunde zu Stunde mehr, daß es der Fluch der bösen That ist, fortzeugend Böses zu gebären. Aus unserem frevelhaften Hazardspiele und leichtsinnigen Lebenswandel entstanden unsere Schulden, aus den Schulden wuchsen die Lügen, aus den Lügen der Betrug mit den falschen Wechseln, aus den falschen Wechseln der Diebstahl, aus dem Diebstahl der — Mord. Großer Gott, es ist weit mit uns in einem Jahre gekommen!“

„O, jetzt wirst Du sentimental u. schwach,“

böhte Durau, „anstatt mit festem eisernen Willen dem Unheile zu trotzen, welches noch von uns abgewandt werden kann. Wenn Dein Geist von dieser schwachen schwankenden Art war, so hättest Du Dich mit mir in keine Compagniegeschäfte einlassen sollen.“

„Ja, verflucht sei auch die Stunde, wo ich Dein Freund wurde, Durau,“ erklärte Matthay mit flammenden Augen, denn Du bist mein Verführer gewesen und hast mich ins Unglück gestürzt.“

Ein teuflisches Lachen erschallte jetzt als Antwort aus Durau's Munde und er frug mit kaltem Hohne:

„Warst Du vielleicht ein unmündiges Kind, Matthay, daß Du nicht selbst Entschlüsse fassen konntest, ob Du Deinen kostspieligen Passionen fröhnen oder entsagen wolltest? O, verschone mich mit Deinen reumütigen Empfindungen, dergleichen Ergüsse sind mir verhaßt. Gefällt es Dir nicht, mit mir weiter zu handeln, um uns zu retten, so giebt es nur zwei Mittel, um den drohenden Gefahren zu entgehen, schleunige Flucht nach Afrika oder Amerika oder — Selbstmord. Du mußt Dich aber bald entscheiden, welches Mittel Du wählen willst, wenn Du meinem Vorschlage nicht folgen willst, denn die Gefahr ist im Verzuge. Von den falschen Wechseln ist einer noch nicht bezahlt und spätestens in acht Tagen muß auch er unschädlich gemacht werden, sonst kommt es an den Tag, daß der Maler Matthay, des Commerzienraths Homberg Nefte, falsche Wechsel auf seines Onkels Namen gemacht hat, und dieser Umstand wäre ein sehr sotaler Fingerzeug für die Staatsanwaltschaft, den Raubmörder in Deiner Nähe zu suchen.“

„Was verlangst Du also noch von mir,“ frug Matthay in barschem Tone.

„Ich brauche noch zehn tausend Mark, um alles zu begleichen,“ erwiderte Durau und seine Luchsaugen glänzten unheimlich.

„Noch zehn tausend Mark?“ rief Matthay zurückweichend. „Ich denke, daß die Hälfte auch genügt. Wozu soll ich Dir noch fünf tausend Mark mehr schaffen?“

„Nun, wie Du weißt, Matthay, braucht der Mensch immer Geld und zwei waghalsige Männer wie wir haben das Geld erst recht nötig. Mir wird es auch offenbar zu heiß hier im Lande, ich bilde mir ein, daß man mich beobachtet, mir schien es sogar, als wenn ein Geheimpolizist mich beobachtet hätte, als ich hier in's Haus eintrat. Schaffe also bald Geld, damit der Wechsel bezahlt und mir der Weg in's Ausland geebnet wird. Willst Du auch mit in die Ferne ziehen, so wäre mehr Geld notwendig, denn mit fünf tausend Mark kommt man nicht weit.“

„Aber Mensch, wo soll ich solche Summen jetzt hernehmen? Soll ich das Geld vielleicht aus der Erde stampfen?“ rief Matthay in großer Erregung.

„Nun, das Geld wirst Du Dir von Deinem lieben Onkel erbitten müssen, denn er ist ein Geldmann,“ gab Durau kalt zurüd.

„Jetzt, unter diesen schrecklichen Umständen soll ich Geld von Homberg verlangen! Mensch, bist Du toll geworden!“

„Noch nicht,“ erwiderte Durau mit unglaublicher Frechheit, „aber wir beide werden wohl noch toll darüber werden, wenn Du das Geld nicht schaffst.“

(Fortsetzung folgt.)